

Diese Meldung kann unter <http://www.presseportal.de/pm/53247/804500/chinas-tierschutzgruppen-fordern-verbot-des-verzehrs-von-hunden-und-katzen> abgerufen werden.



## Chinas Tierschutzgruppen fordern Verbot des Verzehrs von Hunden und Katzen

29.03.2006 - 16:50 Uhr, Animals Asia Foundation e.V.

Moosburg (ots) - - Querverweis: Bild ist unter <http://www.presseportal.de/galerie.htx?type=obs> abrufbar - Über 30 chinesische Tierschutzgruppen haben am 25. März 2006 in der südchinesischen Provinz Guangdong beschlossen, ein Verbot des Verzehrs von Hunden und Katzen zu fordern. Die einstimmig angenommene Resolution wurde auf dem ersten chinesischen Symposium für Begleittiere in Guangzhou verabschiedet - der Hochburg des Verzehrs von Hunden und Katzen in China. Weiteres Ergebnis des Treffens, das von der in Hongkong sitzenden Animals Asia Foundation (AAF) organisiert wurde, war die Forderung an die Behörden nach einem Ende des Schlachtens von Hunden und Katzen zum Zweck der Fellgewinnung sowie ein landesweites Kastrationsprogramm für Begleittiere. Die Gründerin und Vorsitzende von AAF, Jill Robinson, erklärte dieses Treffen als das erste seiner Art und Meilenstein, der dem Jahr des Hundes angemessen sei. Millionen von Katzen und Hunden werden jährlich in China geschlachtet, oft lässt man sie dabei vorsätzlich leiden. Dieser entsetzliche Missbrauch entstand aus dem falschen Glauben, dass Qualen den Geschmack verbessern. Eine klaffende Gesetzeslücke lässt die Tiere ohne jeden Schutz. Prof. Song Wei, Dozent für Recht an der Universität in Hefei, erklärte, der effektivste Weg zur Erlangung von gesetzlichem Schutz für Begleittiere liege in der Anpassung existierender Gesetze auf lokaler Ebene. Solche Gesetze fokussierten gegenwärtig auf einer "Kontrolle" der Tiere sowie einer "Beschränkung" ihrer Zahl, ignorierten aber Fragen des Wohlergehens. "In Zusammenhang mit der Gesetzgebung brauchen wir auch eine Änderung des Verhaltens und der Kultur", erklärte er und fügte hinzu, dass ein solcher Umschwung schon begonnen habe. Dr. John Wu, Tieroperateur in Guangzhou, stimmt hier zu. Seine Aufgabe ist es, die chinesische Öffentlichkeit und Tierärzte über die Vorteile der Kastration von Katzen und Hunden aufzuklären, um so die Anzahl ausgesetzter Tiere zu reduzieren: "Die meisten Chinesen halten es für grausam, ihr Haustier zu kastrieren und manche lieben ihre Tiere so sehr, dass sie Nachwuchs zulassen - oder glauben, mit dem Verkauf der Jungen Geld zu verdienen". Diese Einstellung zu verändern, sei entscheidend, besonders jetzt, da der Trend zur Haustierhaltung bei Chinas Mittelklasse Einzug halte. Jill Robinson fasste zusammen, das Symposium habe gezeigt, dass es eine Bereitschaft zum Wandel gebe, eine gesellschaftliche und wachsende Sorge um das Wohlergehen der Begleittiere und Behörden, die zunehmend die Notwendigkeit von Tierschutz erkennen. "Stellen Sie sich vor, dieses Symposium hätte vor fünf oder sogar zehn Jahren stattgefunden - es wäre schlicht nicht möglich gewesen", erklärte sie. "Menschen, die nicht gleichgültig sind, setzen sich nun für Tierschutz in China ein - es ist Zeit, ihre Stimmen für einen Wandel zu nutzen." @infblk@ Pressekontakt: Christa Filipowicz, Tel. 08761/725944, mobil 0163/2604580, Email: [cfilipowicz@animalsasia.de](mailto:cfilipowicz@animalsasia.de)

Originaltext: Animals Asia Foundation e.V.

Pressemappe: <http://www.presseportal.de/pm/53247/animals-asia-foundation-e-v>

Pressemappe als RSS: [http://presseportal.de/rss/pm\\_53247.rss2](http://presseportal.de/rss/pm_53247.rss2)